3.5 MOBILITÄT

Was ist das Problem?

Trotz vieler Einzelmaßnahmen hat sich die Verkehrssituation in Wien nicht verbessert, sondern das Gegenteil ist der Fall. Die verschiedenen Verkehrsmittel werden nicht als sich gegenseitig ergänzend angesehen, sondern als Konkurrenten. Das hat dazu geführt, dass je nach aktueller politischer Lage das eine oder das andere Verkehrsmittel bevorzugt wird. Zahlreiche unverständliche Regulierungen führen nicht zu mehr, sondern durch weniger Aufmerksamkeit zu weniger Verkehrssicherheit.

Der öffentliche Verkehr hat bei vielen WienerInnen und PendlerInnen ein schlechtes Image. Das liegt einerseits an mangelhafter Information durch die Wiener Linien und durch den Verkehrsverbund Ostregion (VOR), andererseits an zahlreichen sachlichen Kritikpunkten. Für viele sind unvorhersehbare Wartezeiten, mangelnder Komfort, häufiges Umsteigen, fehlende Linien und fehlende Umsteigemöglichkeiten im Wiener Umland sowie die schlechte Kooperation mit Bund, Niederösterreich und der ÖBB gerechtfertigte Gründe, auf die öffentlichen Verkehrsmittel zu verzichten.

Welche Lösungen bieten wir an?

- Die Mobilitätskarte: Diese Karte ist auch meine Jahresnetzkarte, meine Garagenreduktionskarte, meine Taxiermäßigung und sie ermöglicht den ermäßigten Erwerb von Kurzparkscheinen. Darüberhinaus garantiert sie, dass alle Bewegungskosten mit nur einer einzigen Karte bezahlt werden können (Chipkarte für Straßenbenützungsgebühren, Mautgebühren, Parkgebühren, Fahrscheine).
- Die flächendeckende Parkraumbewirtschaftung in ganz Wien hat Priorität, wobei die Kosten für das Parkpickerl allerdings beim Erwerb der Mobilitätsskarte voll angerechnet und damit zu wesentlich günstigeren Konditionen als bisher bezogen werden können. Gebiete, in denen Kurzparken sinnlos sind, z.B. Gebiete mit genügend Stellplätzen oder Betriebsansiedlungsgebiete können im Sinne der Dezentralisierung und Subsidiarität auf Antrag der Bezirksvertretung ausgenommen werden.
- Länger parken: Wir sehen nicht ein, dass die WienerInnen außerhalb ihres Wohnbezirkes alle 1,5 bis 2 Stunden einen neuen Parkplatz suchen müssen. Die Vereinheitlichung und die Verlängerung der Geltungsdauer der Parkraumbewirtschaftung haben höchste Priorität. Die derzeit bestehende zeitliche Beschränkung der Parkdauer in Geschäftsstraßen soll im Interesse der KundInnen und Wirtschaftstreibenden beibehalten werden.
- Wien wird Taxi-Stadt: Als ersten Schritt hin zur Vision, dass man sich in Wien – auch abseits der öffentlichen Hauptverkehrsadern - ohne Stau und Parkplatzsuche zu günstigen Preisen bewegen kann, muss Taxifahren günstiger und attraktiver werden. Genügend leistbare und verkehrspolitisch bevorzugte Taxis (Benützung aller Busspuren, eigene Taxispuren) transportieren die WienerInnen zu jeder Zeit, auch wenn keine öffentlichen Verkehrsmittel verfügbar sind. Amtliche Taxitarife sollen nur mehr als verbindliche Höchsttarife Geltung haben. Der preisliche Wettbewerb nach unten soll zum Wohle der Branche und der KundInnen Platz greifen.
- Verdoppelung des Radwegbudgets: Das Radwegenetz werden wir schließen und es soll auch für andere, bestehende oder zukünftige VerkehrsteilnehmerInnen (Skater, Roller etc.) offen sein. Vorhandene Radwege werden bezüglich Unfallschwerpunkte evaluiert, gefährliche Abschnitte werden entschärft und lokal von der Benützungspflicht ausgenommen. Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit sollen Mehrzweckstreifen und Radstreifen auf der Fahrbahn beitragen.

- Wien geht gerne: Verkehrsberuhigte und autofreie Bereiche, breitere Gehsteige sowie eine konsequente behindertengerechte Gestaltung Wiens führen dazu, dass zu Fuß gehen wieder Spaß macht. Wir werden uns für die Sicherheit der WienerInnen einsetzen.
- Öffentliche Verkehrsmittel attraktivieren: Wir fordern eine sinnvolle Liberalisierung der Wiener Linien – dies garantiert eine Kostenreduktionen im Verwaltungsbereich ebenso wie eine erhebliche Effizienz- und Komfortsteigerung beim Angebot der öffentlichen Verkehrsmittel. Die verstärkte Einbeziehung von Privatunternehmen im Wege der Delegation des Beförderungsauftrages soll für Wettbewerb und mehr Qualität sorgen. Im regulierten Wettbewerb mit Ausschreibungen (an denen sich auch die Wiener Linien beteiligen sollen) sowie mit der Vereinbarung von Qualitätskriterien, von Marketing-, Rentabilitäts- und Marktanteilszielen in einem verbindlichen Vertrag können nach internationalen Erfahrungen zwischen 10 % und 30 % der Zuschusskosten eingespart werden. Dieses Einsparungspotential wiederum ermöglicht attraktivere Angebote für die WienerInnen, wie etwa die Mobilitätskarte nach o.a. Modell. Die Übernahme des Personals der Wiener Linien durch den neuen Betreiber muss sichergestellt sein.
- Bewegung aus einer Hand: Wir sind für die Zusammenlegung aller Verkehrsangelegenheiten unter einem einzigen Verkehrsmanagement für die Ostregion, um ohne planerische und politische Doppelgleisigkeiten und ohne Kompetenzstreit effizient und zukunftsorientiert planen zu können. Wettbewerb zulassen: Wir verlangen auch die Trennung von Infrastruktur und Fahrbetrieb unter Einhaltung des Versorgungsauftrages, um Kostensenkungen und Transparenz zu erreichen.
- Gleichberechtigung: Große Straßenbauprojekte sollen nur dann in Angriff genommen werden, wenn gleichzeitig der öffentliche Verkehr ausgebaut wird. Unter dieser Voraussetzung treten wir für eine großzügige Wien-Umfahrung (inkl. B 301) ein, damit Wien nicht den Anschluss an die transeuropäischen Verkehrsnetze (TEN) verpasst.
- Alternativen zahlen sich aus: Wir werden alternative Beförderungsarten wie Auto-Teilen (Car-Sharing), Sammelfahrten, Fahrgemeinschaften (Car-Pooling), Sammeltaxis und abgasfreie Autos gezielt unterstützen.
- Mündige BürgerInnen in einem flüssigen Verkehrsgeschehen: Wir verlangen nachvollziehbare Geschwindigkeitsbeschränkungen und Ampelschaltungen, die sich an der tatsächlich erlaubten Höchstgeschwindigkeit orientieren. Mehr Gelbblinkphasen außerhalb der Verkehrsspitze und reduzierte Ampelumlaufzeiten (unter Berücksichtigung der FußgängerInnen) bringen auch Vorteile für unsere FußgängerInnen. Es soll überprüft werden, ob das Rechtsabbiegen bei Rot auch in Wien möglich ist. Wir werden evaluieren, ob alle 30km/h-Zonen auch sinnvoll sind.
- Wir verlangen die sofortige Verlängerung aller U-Bahn-Linien in geeigneter Weise an den Stadtrand (insbesondere die Verlängerung der U1 bis Rothneusiedl und deren Anschluss an die S-Bahn mit Station Per Albin Hansson Siedlung) und treten für den zügigen Ausbau von Park&Ride-Einrichtungen an den Bahn-Strecken und an den Stadträndern ein, um die PendlerInnen schon frühzeitig zum Umsteigen einzuladen. Wir setzen uns für den konsequenten Ausbau des S-Bahn-Netzes und für Intervallverdichtungen ein (S7, S15, S45 und S80). Wir wollen Schnellkurse, also Züge, die nur an großen Park&Ride-Stationen und U-Bahn-Knoten halten. Die Flughafenanbindung und die Strecke Wien-Bratislava müssen durch eine bedarfsorientierte Gestaltung von Intervallen und Betriebszeiten dem europäischen Standard entsprechen. Mit der Verbindung St. Pölten – Flughafen (über Meidling und „Bahnhof Wien“) durch einen Regionalzug schaffen wir eine südliche Tangentiallinie. Durch die Verlängerung der Straßenbahnlinie 18 von der Schlachthausgasse zum Stadion wird eine attraktive Verbindung von U1 und U2 entstehen, wodurch die Linien im Innenstadtbereich entlastet werden. Wir setzen uns für den Ausbau des sogenannten Sekundärnetzes (Busse, Straßenbahnen) ein. Die Schaffung und Erweiterung von Tangentialverbindungen (Verbindungen am Stadtrand, z.B. eine Nord-Süd-Verbindung

im Westen Wiens) mit der Anbindung an S-Bahn und U-Bahn reagiert auf die neuen Industrie- und Stadterweiterungsgebiete.

- Anstelle teurer Werbeaktionen sollen die ÖBB durch geeignete Marketingmaßnahmen, wie z.B. Kombinationskarten oder attraktive und im Verkehrsgeschehen nützliche Werbegeschenke, die Akzeptanz der Bahn steigern.
- Wir wollen die Attraktivität der öffentlichen Verkehrsmittel durch schnelle Umrüstung auf Niederflurgarnituren, Intervallverkürzungen und Intervallanzeigen auch bei Straßenbahn und Bus sowie durch Fahrscheinautomaten mit Chipkartenbenützung weiter steigern. Bike&Ride-Einrichtungen für RadfahrerInnen werden wir mit privaten SponsorInnen finanzieren. Als KundInnenservice werden wir 0800-Telefonnummern für Rufbus und ASTAX (Sammeltaxi) einrichten (für Hörbehinderte mit Fax-Funktion). Durch Verhandlungen mit der ÖBB wollen wir erreichen, dass die S-Bahn im innerstädtischen Bereich mit fixen Intervallen fährt, damit der lästige Weg zum Zugfahrplan entfällt.
- Wir verlangen eine behindertengerechte Gestaltung der öffentlichen Verkehrsmittel (Hublifte für Busse, Blindenleitsysteme etc.). Neue Garnituren sollen verpflichtend in dieser Weise ausgestattet werden, die in Betrieb befindlichen sukzessive umgerüstet. Außerdem muss Behinderten eine barrierefreie Fortbewegung in der Stadt ermöglicht werden; daher sind z. B. Gehsteigkanten abzuschrägen und deutlich mehr Blindenampeln vorzusehen.
- Wir verlangen den raschen Bau des „Bahnhofs Wien“ auf dem Gelände des Südbahnhofs mit einem S-Bahn-Knotenpunkt und dem bahnmäßigen Ausbau bis zum Flughafen. Dabei muss der Anschluss an die U1 beim Südtiroler Platz realisiert werden.
- Wien braucht Waren: Wir werden Anreize schaffen, damit die FrächterInnen verstärkt umweltfreundliche LKW einsetzen. Durch ein zeitgemäßes Güterumschlagsystem, verbunden mit einem Güterterminalkonzept und einem elektronischen Güterverkehrsleitsystem, wollen wir den Warenverkehr auf die Schiene bringen und bei der Feinverteilung die zurückgelegten Strecken reduzieren.
- Wasserwege: Wir wollen den Albener Hafen zu einem modernen Umschlagplatz ausbauen, der Schiene, Straße und Schifffahrt verbindet. Ein damit verbundener Zeppelinhafen soll der Neuentdeckung dieses Transportmittels Rechnung tragen.
- Weniger Lärm von oben: Wir wollen die Beeinträchtigungen durch Fluglärm durch den Bau der dritten Landepiste in Schwechat und durch besseres Management der Einflugschneisen vermindern.

Was haben Sie davon?

In Wien wird nicht mehr gestaut. In einem flüssigen Verkehrsgeschehen mit aufmerksamen VerkehrsteilnehmerInnen erhöhen sich die Mobilität und die Sicherheit für alle WienerInnen. Durch vielfältige Kombinationsmöglichkeiten der Verkehrsmittel und durch die Entlastung von unnötigem Güterverkehr können Lärm reduziert und die Luftqualität verbessert werden. Durch die bessere Qualität der öffentlichen Verkehrsmittel werden viele WienerInnen und PendlerInnen auf diese umsteigen. Dadurch können viele Autofahrten vermieden werden, was zu weniger Staus und zu einer Verbesserung der Luft- und Lebensqualität führt. Die sogenannten „externen Kosten“ des motorisierten Individualverkehrs können reduziert werden, was der Volkswirtschaft und somit Ihrer Geldbörse zugute kommt.

3.6 STADTPLANUNG

Was ist das Problem?

Trotz einer im internationalen Vergleich relativ guten Planung kann Wien mehr, denn Wien hat ein sehr großes Potenzial. Dieses Potenzial gilt es zu wecken. Die tatsächliche Stadtentwicklung entspricht nicht den in den Stadtentwicklungsplänen 1984 und 1994 formulierten Zielen. Diese sind durch die Ostöffnung auch teilweise bereits überholt. Oft macht die Stadtplanung an der Stadtgrenze halt, was vor allem im Verkehrsbereich zu erheblichen Problemen führt. Die Bedeutung der Stadterneuerung wird zwar ständig betont, dennoch geht die Erschließung bestehender Flächen nur schleppend voran. Die Planung orientiert sich meist einseitig an den Bedürfnissen von Mehrheiten (erwerbstätige Erwachsene ohne Behinderung) und lässt dabei völlig außer Acht, dass Planung für die „Schwächsten“ Komfort und Sicherheit für alle WienerInnen bedeutet. Architektur in Wien ist mehr von Vorurteilen, Ängsten und Ideologien geprägt als von einer sachlichen und zukunftsorientierten Diskussion über die Befruchtung Wiens durch städtebauliche Visionen.

Welche Lösung bieten wir an?

- Wir werden die Bedeutung der überregionalen Planung stärken und eine Zukunftsvision für Wien entwickeln. Über die Entwicklungsachsen Wien – Pressburg, Wien – Wiener Neustadt und Wien – Brünn wird unser Wien zum Zentrum dieser mitteleuropäischen Zukunftsregion.
- Die BürgerInnen kennen Wien am besten. Gemeinsam wollen wir Wien planen. Ideenwettbewerbe und direkte BürgerInnenbeteiligung sollen gefördert werden. Die flächendeckende Betreuung der innerstädtischen Gebiete soll durch Gebietsbetreuungen erfolgen, die als unbürokratische und kompetente Informationsplattform zwischen BürgerInnen und Magistrat fungieren und sich gemeinsam mit den BürgerInnen für die Anliegen des Grätzels einsetzen. Kurz- und mittelfristige stadtplanerische Ziele sollen auf diesem Weg erarbeitet werden und nach einer Prioritätenreihung durch die jeweiligen Bezirksvertretungen von diesen verbindlich umgesetzt werden. Mitplanen statt nur informiert werden: Bisher gibt es in Wien eine „BürgerInnenbeteiligung“, die ehrlicherweise nur als „Planeinsicht“ bezeichnet werden kann. Aber nur wer frühzeitig und gleichberechtigt mitreden kann, ist ein/e aktive/r PartnerIn bei der Umsetzung. Deshalb sollten die WienerInnen möglichst früh und möglichst aktiv an der Planung teilnehmen können.
- Die im Stadtentwicklungsplan (STEP) bzw. im Strategieplan für Wien formulierten Ziele haben derzeit lediglich Empfehlungscharakter und werden durch Ausnahmeregelungen umgangen oder sogar verhindert. Im Sinne einer nachhaltigen Stadtplanung, die auch den künftigen Generationen die hohe Lebensqualität erhalten soll, muss die Umsetzung der langfristigen Ziele rechtsverbindlich werden. (Beispielsweise wurde das Grüngürtelprogramm 1995 zum Ankauf von Grünflächen zur Sicherung erlebbarer Erholungsgebiete bis heute nicht umgesetzt.)
- Die WienerInnen wollen in Wien leben. Wir sind dafür, dass die Stadterneuerung durch Fassadenoffensive, Wärmeschutzoffensive, Hofbegrünung, Gestaltung der öffentlichen Flächen etc. weiterhin Vorrang vor der Stadterweiterung hat. Die bestehenden Siedlungen am Stadtrand werden wir rasch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschließen.

- Neuland betreten: Die „Stadtwüsten“ (derzeit oder bald nicht mehr genutzte Flächen z.B. der ÖBB im Bereich des heutigen Südbahnhofs) wollen wir für die WienerInnen als Lebens-, Arbeits- und Freizeitraum zurückgewinnen. Innovative Projekte sollen endlich umgesetzt werden, vor allem das Gebiet des Praters (Wiener Messe) sowie das Projekt Südbahnhof, Aspanger Bahnhof (Eurogate), Nordbahnhof.
- Der Donaukanal soll zu einem innerstädtischen Freizeitraum werden und mit der längst fälligen Umgestaltung des Wienflusses werden wir beginnen.
- Die attraktive Gestaltung von großen Stadtplätzen hat bei uns Vorrang. Der unattraktive Verkehrsknotenpunkt Schwarzenbergplatz soll zu einer Piazza werden. Wir werden uns der fußgeherInnenfreundlichen Neugestaltung und verkehrsmäßigen Beruhigung des Karlsplatzes und seiner näheren Umgebung (Naschmarkt) annehmen. Wir werden für eine zeitgemäße architektonische Lösung unter Berücksichtigung der Verkehrsproblematik eintreten. Die Revitalisierung des Gürtels soll durch eine Weiterführung des URBAN-Projekts mit EU-Förderungen weiter vorangetrieben werden. Die nicht mehr benutzte Trasse der Stadtbahn am Heiligenstädter Ast wollen wir durch begrünte Terrassen zu den „Hängenden Gärten Wiens“ aufwerten. Als Bindeglied zwischen dem Donaukanal und dem Westgürtel soll die Stadtbahntrasse zwischen der Spittelau und der Friedensbrücke zu einer RadfahrerInnen- und FußgeherInnenverbindung umgestaltet werden.
- Schloss Neugebäude: Im durch U-Bahn und interessante Bauprojekte (Stichwort Gasometer) aufgewerteten Bezirk Simmering treten wir für die Revitalisierung und multifunktionale Nutzung des Schlosses Neugebäude als Zentrum der Begegnung zwischen Wien und der Welt (Nähe zu Flughafen) ein.
- In die historischen Ortskerne werden verkehrsberuhigte Zonen neues Leben bringen. Durch kluges und fortschrittliches Geschäftsstraßenmanagement können wir diese wichtigen innerstädtischen „Einkaufszentren“ erhalten und ausweiten. Eine gute öffentliche Erreichbarkeit, genügend Stellplätze in der Umgebung sowie eine attraktive Mischung von Geschäften werden ein ganz neues Einkaufserlebnis für die WienerInnen schaffen. Kaufen in der Pause: Wir werden uns für die Abschaffung der 20 %-Beschränkung für den Anteil von Büroflächennutzung in Häusern in Geschäftsstraßen mit guter Erreichbarkeit durch öffentliche Verkehrsmittel einsetzen. Mehr einkaufende MitarbeiterInnen werden den Umsatz beleben und so die Nahversorgung auch für die ansässige Bevölkerung stärken.
- Bewegungsfreiheit und Sicherheit für unsere Kinder und Jugendliche: Wir treten für mehr Grün-, Sport- und Freizeitflächen in den dicht verbauten Gebieten Wiens ein. Abenteuerspielplätze sollen in allen Bezirken zu Zonen der Lebenslust und der Kreativität werden. Kindergerechte Planung und Entwicklung bringt Sicherheit, Durchschaubarkeit und Vorteile für alle WienerInnen. Spezielle Lebensräume (Basketballplätze, Treffpunkte) auch für Jugendliche wollen wir mit deren Mitwirkung dort schaffen, wo sie tatsächlich gebraucht werden.
- Weniger ist mehr: Beseitigung von willkürlichen Lenkungsmaßnahmen sowie unnötigen und verwirrenden Verkehrsschildern. Wir wollen keine neuen Umwege schaffen, sondern den kürzesten Weg (z.B. bestehende „Trampelpfade“ befestigen). Ladezonen und Parkverbote sollen auf jene Zeit beschränkt werden, für die sie tatsächlich benötigt werden. Fallen beseitigen: Wir werden uns für die Anschaffung von attraktivem und zeitgemäßem Stadtmobiliar einsetzen.

- Weniger Baustellen: Bestehende Techniken, wie sogenannte Infrastrukturkanäle und vorgefertigte Gleisbettungen für die Straßenbahn, gibt es bereits. Wir werden sie auch einsetzen, damit weniger Baustellen die WienerInnen ärgern.
- Frisches Wiener Gemüse: Der Wiener „Tropfen“ schmeckt. Die Erhaltung der Landwirtschaft in Wien liegt uns am Herzen.

Was haben Sie davon?

Wien kann mehr. Die Stadtplanung wird sich an den Bedürfnissen aller WienerInnen orientieren und damit Ihre Sicherheit und Ihren Komfort erhöhen. Neue Stadtzentren und zeitgemäß gestaltete Stadträume sowie die Betonung des innerstädtischen Einkaufens werden zur Steigerung der Lebensqualität auch für die nächsten Generationen beitragen. Mutige Offenheit für zeitgemäße Architektur lässt spannende, neue Bilder einer lebendigen Stadt entstehen.

3.7 Umwelt und Energie

a) Umwelt

Was ist das Problem?

Die Umweltpolitik der Gemeinde Wien ist vielfach geprägt von Konzepten, Deklarationen und politischen Absichtserklärungen. Es fehlt jedoch an Transparenz, an Rechtsverbindlichkeit und an Finanzierungsplänen. Im innerstädtischen Bereich fehlen Grün- und Erholungsflächen und der sparsame Umgang mit natürlichen Ressourcen kann verbessert werden.

Welche Lösungen bieten wir an?

- Erholungsraum gewinnen: Derzeit ungenutzte Flächen wollen wir zeitlich befristet den WienerInnen zur Verfügung stellen. Auch ein verstärkter Rückbau der Bäche soll dazu beitragen.
- Wien spart für die Zukunft: Ökologisches Bauen und der effiziente Einsatz von Energie müssen unterstützt und belohnt werden. Daher werden wir uns für (zeitlich begrenzte) verbesserte Tarife für die Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Quellen (Solarenergie, Windenergie etc.) einsetzen.
- Wir wissen, was wir verbrauchen: Langfristig soll jeder Haushalt einen Wasserzähler haben, damit die Sparsamen gewinnen. Wo immer möglich, sollen Brauchwasserleitungen eingebaut werden. Zusätzlich kann die Regenwassersammlung und -nutzung unsere Kläranlagen entlasten, Hochwasser reduzieren und Trinkwasser sparen.
- Artenvielfalt in Wien: Mit Grünkorridoren und der Erhaltung der restlichen „Gstetten“ werden wir ein buntes Tier- und Pflanzenleben ermöglichen. Eine regelmäßige Artenzählung soll Auskunft über die Entwicklung geben.
- Der Wald der Wiener: Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Naturwald Wienerwald als grüne Lunge Wiens wie ein Nationalpark geschützt wird.
- Gemeinsam auf den Hund kommen: Wien braucht keine neuen Gesetze und Vorschriften, allerdings treten wir für die Einhaltung und Überprüfung der bestehenden ein. Die Hundesteuer darf nicht mehr im Stadtbudget verschwinden. Wir wollen sie für Verbesserungen im Bereich der Hundehaltung einsetzen. Dazu gehören der Ausbau von Hundefreilaufzonen und die flächendeckende Aufstellung von Sammelbehältern für Hundekot. Gleichzeitig sollen alle HundebesitzerInnen an freiwilligen Kursen teilnehmen können. Für alle, die so zur Problemlösung beigetragen haben, werden wir die Hundesteuer abschaffen.
- Wir werden uns auch dafür stark machen, dass moderne, österreichweit einheitliche Tierschutz-, Jagd- und Fischereigesetze vom Land Wien angeregt werden.
- Wien sammelt weiter: Die Reduzierung der Sammelstellen für Altstoffe werden wir stoppen. Jede/r WienerIn soll innerhalb von drei Gehminuten getrennt sammeln können. Wir wollen die Sammelstellen attraktiver, lärmreduziert und informativer gestalten.
- Katastrophen kennen keine Grenzen: Wir werden die Katastrophenschutzpläne der Gemeinde Wien aktualisieren und mit den Nachbarländern abstimmen.

Was haben Sie davon?

Die Lebensqualität in Wien steigt weiter und der sparsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen kommt zukünftigen Generationen zugute. Das verantwortungsvolle Miteinander von Tierhaltern und WienerInnen ohne Haustiere entschärft ein nicht unerhebliches Konfliktpotenzial und trägt zur Sicherheit in Wien bei.

b) Energie

Was ist das Problem?

In Zeiten der auf europäischer Ebene fortschreitenden Liberalisierung im Energiesektor müssen sich auch die derzeit noch im Mehrheitseigentum der Gemeinde Wien stehenden Energieversorgungsunternehmen den veränderten Marktbedingungen stellen. Gleichzeitig darf diese Entwicklung jedoch weder der Vollversorgung für alle WienerInnen entgegenstehen, noch eine Abkehr vom Einsatz alternativer, erneuerbarer Energien einleiten.

Welche Lösungen bieten wir an?

- **Konkurrenzfähige Energieversorger:** Wir wollen die Wiener Energieversorger (Wienstrom, Wiengas, Fernwärme Wien) bei ihren Bemühungen unterstützen, moderne Dienstleister zu werden, die im liberalisierten Markt Energie zu Bestpreisen an die WienerInnen verkaufen können. Mittelfristig streben wir die Umwandlung in börsennotierte Aktiengesellschaften und damit eine echte Privatisierung an. Flexibilisierungen im Bereich der Fernwärme analog zum Strom- und Gasbereich sollen den KundInnen auch hier mehr Wahlmöglichkeiten beim Energiebezug ermöglichen.
- **Kostenwahrheit:** Um Querfinanzierungen zu vermeiden, wollen wir die Trennung von Strom- und Wärmeerzeugung im Bereich der Fernwärme.
- **Energieversorger sind kein Instrument der Sozialpolitik:** Im Interesse der europäischen Konkurrenzfähigkeit werden wir den Druck von den Energieversorgern nehmen, „sozial verträgliche“ Preise anbieten zu müssen. Soziale Probleme müssen durch die Sozialpolitik gelöst werden.
- **Alle WienerInnen sollen selbst entscheiden können, von welchem Energieversorger sie in Zukunft Energie zu günstigen Preisen beziehen wollen (auch die MieterInnen von Gemeindebauten).**
- **Sparen unterstützen:** Wir befürworten die Entwicklung in Richtung Energiefinanzierung (günstige Finanzierung für Energiesparmaßnahmen, die über den eingesparten Teil der Energiekosten zurückgezahlt wird). Durch die Einführung eines Energiepasses wird es ermöglicht, den energetischen Zustand eines Gebäudes, ausgedrückt in einheitlichen Energiekennzahlen, zu beurteilen. Durch den Vergleich zwischen einzelnen Objekten können Schwachpunkte schneller erkannt und die effektivsten Sanierungsmaßnahmen festgelegt werden. Der Energiepass kann auf jede Art von Immobilie (vom Zinshaus bis zum komplexen Verwaltungsgebäude) angewendet werden und liefert einheitliche und vergleichbare Ergebnisse über energiebezogene Gebäudemerkmale.
- **Alternativen stärken:** Bis die Konkurrenzfähigkeit erreicht ist, werden wir uns als zeitlich befristete Maßnahme für verbesserte Tarife für die Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Quellen einsetzen.

Was haben Sie davon?

Sie selbst können entscheiden, von welchem unter mehreren AnbieterInnen Sie Ihre Energie (Strom, Gas, Wärme) beziehen. Das wird dazu beitragen, Ihr Haushaltsbudget zu entlasten. Wenn Sie selbst einen Beitrag zum Umweltschutz durch Energiesparmaßnahmen leisten wollen, erhalten Sie Unterstützung von Ihren Energieversorgungsunternehmen und der Gemeinde Wien.

Der Energiepass dient als aussagekräftige Grundlage für gezielte Förderungen beim Neubau und im Bereich der Althausanierung und bewirkt somit eine Verbesserung der bauökologischen Standards.

3.8 WOHNEN

Was ist das Problem?

Das Gut Wohnen besitzt Doppelnatur. Es ist einerseits Wirtschaftsgut, andererseits Sozialgut und Grundbedürfnis. Die bisherige Politik der Sozialdemokratie fördert jedoch schon längst nicht mehr den Gedanken des sozialen Wohnbaus. Vielmehr wird in weiten Bereichen ein Quasi-Besitzstand von Nicht-Bedürftigen erhalten (Stichwort „Erbpacht“ bei der Weitergabe von Gemeindewohnungen).

Welche Lösungen bieten wir an?

- Menschen statt Häuser fördern: Nur das bedeutet Subjektförderung anstelle der Objektförderung.
- Fassaden-Offensive zur Ökologisierung und für ein schöneres Stadtbild: Aus der Wohnbauförderung soll dafür ÖS 1 Mrd. (72,7 Mio. €) bereitgestellt werden. Wien muss freundlicher werden. Bei der Wohnungsverbesserung werden wir durch steuerliche Anreize Energiesparmaßnahmen fördern (sofortige Absetzbarkeit der Investitionskosten).
- Die Gemeinde Wien ist nicht länger Bauherr. Nach Einführung der Subjektförderung soll die Gemeinde Wien nur mehr dann selbst Wohnungen bauen, wenn Engpässe beim leistbaren Wohnungsangebot aufzutreten drohen.
- Die MieterInnen von Gemeindewohnungen sollen selbst entscheiden, ob sie ihre Wohnung weiterhin mieten oder ob sie sie kaufen wollen. Bei Einkommensveränderungen sind Anpassungen der Mieten vorzusehen. Die dadurch erzielten Mittel sollen der Subjektförderung oder anderen Initiativen zur Verbesserung des Wohnens dienen.
- Bisher gibt es nur konzeptlose Ausländerhetze auf der einen und Ankündigungspolitik, der keine Taten folgen, auf der anderen Seite. Ausländische MitbürgerInnen (nach Erhalt der Aufenthaltsbewilligung) sollen beim Zugang zur Subjektförderung und zu Gemeindewohnungen (Bestand und Neubau) gleichgestellt werden. Der Zugang zu Genossenschaftswohnungen scheitert zur Zeit alleine an der mangelnden Information der Betroffenen, obwohl in vielen Fällen die finanziellen Mittel vorhanden wären. Hier fordern wir eine aktive Aufklärung durch die Gemeinde Wien. Mit diesen Maßnahmen werden wir die Lage im Wohnungs- und Schulbereich entspannen.
- Wir bekennen uns zu modernen, gemeinschaftlichen Wohnprojekten (Integriertes Wohnen), die das Zusammenleben mehrerer Generationen unter einem Dach für alle gewinnbringend ermöglichen. Wir wollen auch ein Ende der zahlreichen Beschränkungen für Kinder (Ballspielen, Fahrradfahren verboten etc.), um der Kreativität und Spiellaune nicht länger Grenzen zu setzen.
- Wir werden uns für eine österreichweite Bauordnung einsetzen. Dabei werden wir ökologische Standards berücksichtigen. Die Bevorzugung von alternativen, energie- und rohstoffsparenden Baumodellen vereint ökonomisches Kostenbewusstsein mit ökologischer Verantwortung in einem angenehmen Wohnklima.
- Standardisierte Betriebskostenabrechnungen: Gemeinsam mit den Hausverwaltungen wollen wir transparente und vergleichbare Betriebskostenabrechnungen. Ein Vergleich der Betriebskosten verschiedener Häuser kann Einsparungsmöglichkeiten aufzeigen. Wir verlangen die Streichung der Vertragserrichtungsgebühr und leistungsorientierte Maklerspesen.

Was haben Sie davon?

Alle BürgerInnen Wiens erhalten Wohnraum zu finanzierbaren Konditionen. Die Erzielung marktwirtschaftlicher Preise auf dem Wohnungsmarkt (im Gegensatz zu verordneten Mieten) erhöht das Wohnungsangebot und senkt so letztlich die Preise für die Wohnungssuchenden. Diejenigen, die es sich leisten können, sollen ihre Gemeindewohnung zukünftig kaufen können, wodurch zusätzliche Mittel zur Förderung derjenigen lukriert werden, die Unterstützung beim Wohnen benötigen.

Durch die Öffnung der Gemeindewohnungen wird Ghettoisierung verhindert, wodurch ein wesentliches Hindernis für die Integration von AusländerInnen beseitigt wird.